

# Musikstunde

## Bedřich Smetana und seine Zeit (1-5)

### Folge 4: „Mein Vaterland“

Von Ines Pasz

Sendung: 22. Februar 2024 (Erstsendung: 21. März 2019)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de), auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

---

#### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

#### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **SWR2 Musikstunde mit Ines Pasz**

**18. März – 22. März 2019**

**Bedřich Smetana Teil 4**

**„Mein Vaterland“**

Um Bedřich Smetana geht es in dieser Woche in der SWR2 Musikstunde, mein Name ist Ines Pasz, und heute treffen wir den tschechischen Komponisten bei seinem wohl berühmtesten Werk, bei der sinfonischen Dichtung „Die Moldau“, denn es geht um seinen Zyklus „Ma Vlast“, „Mein Vaterland“.

„Ma Vlast“, „Mein Vaterland“, das ist mehr als nur ein Sinfonischer Zyklus, es ist Bekenntnis, ein Kampf mit Tönen, eine Liebeserklärung an ein ganzes Volk. Mythos, Religion, Geschichte, Helden, Landschaften und natürlich ein berühmter Fluss. Was rauscht nicht alles vorbei in diesen sechs Orchesterbildern. Aber die Thematik ist nicht neu bei Bedřich Smetana, mit seiner Heimat und der Musik seiner Landsleute beschäftigt er sich eigentlich fast sein ganzes Leben lang. mal voll musikalischer Energie, mal virtuos, mal nachdenklich, mal tänzerisch, als Obkrocak.

### **Musik 1**

#### **Bedřich Smetana:**

Obkrocak aus Böhmisches Tänze 2'32

MDG 06768 Nr.312 0483-2

Claudius Tanski spielt Bedřich Smetana, „Obrocak“ aus seinen Tschechischen Tänzen. Manchmal heißen sie auch Böhmisches Tänze, aber das ist eigentlich der falsche Begriff.

Smetana ist Tscheche, ganz und gar, auch wenn er seine Heimatsprache erst mühsam lernen muss. Aber gerade mit Blick auf seinen Orchesterzyklus „Mein Vaterland“ müssen wir uns erst mal fragen, was eigentlich ist des Tschechen Vaterland?

Jedenfalls nicht Böhmen, die Tschechen nämlich nennen ihr Land schon mal nicht so, den Begriff gibt es im Tschechischen nur rückübersetzt. Das, was wir unter Böhmen verstehen heißt im Tschechischen ganz einfach „tchechy“. Böhmen kommt vom lateinischen Bohemia und bezieht sich auf den Keltenstamm der Bojer. Die siedeln in Bayern und in der Gegend des heutigen Tschechiens, hinterlassen hier da aber zumindest sprachlich kaum Spuren.

Nachhaltiger wirken da später die Habsburger. So verbannt Kaiser Josef II., der aufgeklärte Reformler Ende des 18. Jahrhunderts das Latein aus den Amtsstuben und erklärt Deutsch zur offiziellen Sprache Böhmens und Mährens. Wie fortschrittlich!

Überall in öffentlichen Einrichtungen wird nun also Deutsch gesprochen. Was in diesem Böhmen und Mähren passiert, wie es behandelt und verhandelt wird, das bestimmt der Wiener Hof. Werden kann man hier nur etwas, wenn man Deutsch spricht und Deutsch denkt - oder Deutsch komponiert.

## **Musik 2**

### **Josef Mysliveček:**

Finale aus Sinfonie G-Dur 1'48

M0068205 012

Josef Mysliveček, ein Zeitgenosse von Mozart stammt aus Prag, verlässt aber seine Heimat früh wie viele seiner Landsleute und macht Karriere in Italien und Deutschland, tschechisch klingt nichts an seiner Musik, auch nicht an seiner Sinfonie in G-Dur, der Finalsatz daraus war das mit Concerto Köln.

Er Mysliveček ist es auch, der, wenn auch in indirekt in Smetana etwas auslöst. Die Geschichte spielt in Weimar 1857. Smetana ist noch jung und unbekannt und zu Gast bei Franz Liszt. Abends, bei einem Hauskonzert kommt es zu einem Wortgefecht zwischen Smetana und einem der Gäste, dem Wiener Komponisten Johann von Herbeck. Es geht um die Frage: Was hat jede einzelne Nation Großes geleistet in der Musik. „Die Böhmen gar nichts“, so Herbeck giftig, „Die bringen nur Fiedler hervor und fahrende Musikanten. Gute Handwerker. Aber ansonsten? Kein

einziges Werk habt ihr, das so vom tschechischen Geist beseelt wäre, dass es deswegen eine Bereicherung der europäischen Musikkultur sein könnte.“

Smetana ist empört und gekränkt. Aber er spürt auch, dass da irgendwo ein Körnchen Wahrheit steckt. Böhmisches oder tschechisches Musikleben waren immer abhängig von ihren Herrschern und komponierten in deren Sinne. Ein eigener nationaler Stil konnte sich so gar nicht entwickeln. „Aber was ist mit solch großen Musikern wie Mysliveček und Tomasek?“ fragt Smetana verzweifelt? „Das sollen Tschechen gewesen sein?“, kontert sein Gegenüber höhnisch, „Mysliveček nennt sich Venatorini und schreibt italienische Opern und der andere imitiert mäßig gut Mozart.“

Liszt springt seinem jungen Freund zur Seite und lobt dessen Klavierkompositionen als, wie er sagt „eine Probe, neuester, rein tschechischer Musik.“

Smetana dankt ihm gerührt, aber etwas in ihm gerät durch diese Diskussion in Bewegung und entwickelt sich zu einem Motor, der Teil dessen wird, was sich in Smetanas Heimat abspielt.

Zuerst interessieren sich nur ein paar Intellektuelle und Sprachforscher für das Tschechische in Böhmen und Mähren. Doch dann greift das immer mehr um sich. Gleichzeitig wachsen die Städte, die Industrien, die Verkehrswege.

Aus dem verträumten Prag wird eine Großstadt mit einer selbstbewussten Bürgerschicht. Gleichzeitig flackern in Europas Metropolen die Revolten auf. Kampf dem aristokratischen Feudalsystem, Kampf der Unterdrückung, Kampf der Ausbeutung.

Diese Rufe hallen auch nach Prag und auch hier scheitern sie, zumindest 1848.

Aber die Lunte ist gelegt. Plötzlich blicken die Tschechen auf sich selbst, auf ihre Geschichte, ihre Sprache, ihre Kultur, wie andere Nationen auch. Mythen entstehen, Helden steigen aus ihren Gräbern.

In Frankreich sind es Vercingetorix und Jeanne d'arc, in der Schweiz ist es Wilhelm Tell, in Spanien El Cid und im heutigen Tschechien sind es Vysehrad und Libuse.

### **Musik 3**

#### **Bedřich Smetana:**

Libuses Weissagung 1'50

„Libuse“ Supraphon 3982-2 LC 00350

Da verkündet sie ihre Visionen an das tschechische Volk, Libuse, gesungen von Naděžda Kniplová, begleitet vom Orchester des Prager Nationaltheaters unter Jaroslav Krombholc.

Schon hier in seiner Oper „Libuse“ beschäftigt sich Bedřich Smetana mit dem tschechischen Urmythos. Ein paar Jahre später, mit Anfang 50 geht er diesen Weg konsequent weiter.

Aber er befreit sich auch von romantischer Verklärung. Vaterland, das bedeutet für Smetana nicht nur eine Gegend, einen geographischen Ort, sondern er meint die Menschen, ihre Geschichte, ihre Schicksale, ihre Kultur.

Aber woher bezieht Smetana seine Inspiration und seine Quellen?

Wichtig wird für ihn, wie für viele Tschechen ein neuer dicker Wälzer von einem gewissen Frantisek Palacky. „Geschichte von Böhmen“.

Hier kann man nachlesen, wie großartig und eigenständig die tschechische Kultur war bevor die Deutschen kamen. Zwar erweisen sich später einige der Autographen und Handschriften als gefälscht, aber egal, als Rückbesinnung auf die eigene Geschichte, auf die eigenen Helden taugen sie allemal. Nationalismus, das ist in dieser Zeit ein rundum positiv besetzter Begriff.

Auch für Bedřich Smetana. Seine Oper „Libuse“ zeigt das, und vor allem sein berühmter Orchesterzyklus „Ma Vlast“, „Mein Vaterland“.

Sechs Sinfonische Dichtungen, die Smetana zunächst erst mal gar nicht als Zyklus plant. Er sucht lediglich eine Rückbesinnung auf tschechische Urmythen, auf nationale Symbole. Wie eben die Burg Vysehrad.

„Ernst und düster“ erhebe sie sich am südlichen Ende Prags auf einem „felsig abstürzenden Hügel“ beschreibt der Wiener Schriftsteller Ferdinand von Saar die Burg, „es lässt sich im Umkreise dieser großen volkreichen Stadt nichts einsam Abgeschiedeneres finden als dieses alte ausgedehnte Fort.“

Für die Österreicher also eine heruntergekommene Festung, für die Tschechen ein mythisch umwölker Zaubersfels.

Hier lebt die legendäre Libuse, die Stammutter aller Tschechen, von hier aus verkündet sie ihre Visionen an die tschechische Nation.

Smetana verlegt den Inhalt seiner Sinfonischen Dichtung ins Mittelalter, lässt Wahrsager auftreten, zeigt Ritterturniere, Kriegsschlachten, den Einsturz der Burg und zuletzt einen verklärten Abgesang durch den Barden Lumir. Den treffen wir auch

schon am Anfang, als er seine Harfe schlägt, bis heute übrigens das Pausenzeichen des Tschechischen Rundfunks.

„Inmitten dieser Klänge steigt Vysehrad in seiner frühen Prächtigkeit auf“, beschreibt Smetanas Freund Zeleny diesen stimmungreichen Beginn. Die alte Prager Burg als eine Verschmelzung von Legende und Hoffnung, von kämpferischer Vision und nationalem Vermächtnis.

#### **Musik 4**

##### **Bedřich Smetana:**

Vysehrad 5'50

3376320 001

Vysehrad, der Beginn des Zyklus Ma Vlast, Mein Vaterland von Bedřich Smetana, ein Ausschnitt daraus war das mit dem Boston Symphony Orchestra unter Rafael Kubelik.

Ende 1874 vollendet Smetana die Sinfonische Dichtung Vysehrad, ein Schicksalsmoment für ihn, spätestens jetzt weiß er: er ist vollkommen taub. Eine Weile lang hofft er noch auf eine Therapie, auf eine Heilung, aber alle Versuche scheitern.

Von Smetanas einsamen letzten Jahren in völliger Stille handelt morgen der letzte Teil der SWR2 Musikstunde. Unfassbar, und da ist er ja nicht der einzige Komponist, wie man in einem Zustand völliger Gehörlosigkeit solche Werke schreiben kann. Aber Smetana erinnert sich an Geräusche, zum Beispiel an das Plätschern und Rauschen der beiden Flüsse Kremelna und Vydra. Ein paar Jahre ist es her, da besucht er die Stelle im Böhmerwald, an der sie zusammenfließen.

Ein Freund ist dabei und erzählt uns mit verklärtem Blick davon. Wie sich der Meister am Ufer niederlässt und lange, lange mit Verzückung den beiden Bächen und dann dem Fluss Otava nachschaut, dorthin, wo sie sich mit der Moldau vermählen. „In seiner Seele“, so Moric Anger „erklangen die ersten Akkorde zweier Motive, die sich vereinen, ansteigen und zum grandiosen hinreißenden Melodienstrom anschwellen.“ Wir waren nicht dabei, im Nachhinein macht eine solche Geschichte sich immer gut. Aber tatsächlich liefert Smetana ein sehr fassliches Programm zu seiner Moldau, erzählt uns von wunderschönen Wiesen und Hainen, durch die der Fluss sich

schlängelt, von Gelagen der Anwohner, Wassernymphen im nächtlichen Mondenschein, Burgen am Ufer, Stromschnellen und dem majestätischen Erguss in die Elbe.

Ein unendlich populäres Werk, weil sich alles so scheinbar leicht nachvollziehen lässt. Aber es steckt natürlich mehr dahinter. Schon die Themen der beiden Bäche, die so genannte warme und die kalte Moldau, dieses erste Plätschern lässt Smetana in den Flöten wirklich unterschiedlich klingen, bis die Klarinetten es zusammenführen.

Dann blitzt silbern wie ein Wasserstrahl die Triangel hinein und los geht's mit dem unsterblich schönen Thema.

## **Musik 5**

### **Bedřich Smetana:**

Die Moldau 12'00

„Ma Vlast“ Decca 002894833187 LC 00171

Nicht unumstritten die beiden letzten Akkorde im Orchester, vielleicht doch ein Tribut an den Geschmack des Verlegers? Hätte Smetana das Werk nicht lieber ausklingen lassen sollen?

Er hat sich wohl mal in diese Richtung geäußert. Egal, wir nehmen die Moldau so, wie der Meister sie uns geschenkt hat! Hier war es mit dem BBC Symphony Orchestra unter Jiří Bělohlávek.

Weiter geht's im Zyklus „Mein Vaterland“ mit einem echten Kontrastprogramm. Nach dem Lieblingsfluss der Tschechen nun „Sarka“, eine tschechische Penthesilea, eine kriegerische Amazone, eine schöne, starke Männerhasserin.

Sie lebt mit ihren Freundinnen auf der Burg Devin, der Mädchenburg und zieht hinaus, um Männer abzuschlachten.

So zumindest erzählt es die Sage. Bei Smetana zeigt Sarka etwas mehr Gefühl. Rache schwört sie deshalb allen Männern, weil sie selbst von einem betrogen wurde. Aber zimperlich ist sie auch bei Smetana nicht. Nachdem sie einen stolzen Krieger angelockt hat, er sich schon auf das hübsche Mädchen freut, tötet sie ihn, in einem wilden Rausch aus Hass und Blut.

Viel con fuoco steht in der Partitur, agitato, bis zum Schluss schaukelt sich der sinfonische Kraftakt immer mehr hoch, ein Wüten und Morden, Sforzati, Fanfaren in den Bläsern, Frenetico in den Noten der Streicher.

Doch plötzlich ein Innehalten, auch wenn es nicht echt ist. Das grausige Mädchen hat sein Mordopfer erspäht und mimt die zarte Schöne um es einzuwickeln, wie eine Spinne ihre Beute ins Netz. Wir hören eine Art Liebesdialog, aber es ist nur der Auftakt zu einem martialischen Ende.

## **Musik 6**

### **Bedřich Smetana:**

Sarka 6'23

M0006541 002

Grausam ist das Ende in Sarka, ein mörderisches Spektakel, Jiří Bělohlávek leitete das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR.

Nach der blutrünstigen Amazone Sarka kehrt im Zyklus „Ma Vlast“ „Mein Vaterland“ wieder Ruhe ein, und Smetana entdeckt noch einmal die Schönheit der tschechischen Landschaft. „In Böhmes Hain und Flur“ heißt bei Smetana natürlich anders, „Z ceskych luhu a haju“.

Auf Wunsch seines Verlegers liefert Smetana, wenn auch ziemlich unwillig eine Beschreibung, ein Programm, lässt dabei aber sich und dem Zuhörer viele Freiheiten.

„Die Gefühle beim Anblick der böhmischen Landschaft erwarten einen“, schreibt er „aber jeder kann sich das Ganze so ausmalen, wie es ihm gefällt.“

Ganz im Sinne der Sinfonischen Dichtung ist das Entscheidende die poetische Idee, Musik als Sprache, die Inhalte vermittelt, oder eine dramatische Handlung, die gibt es hier kaum, dafür viele Elemente der tschechischen Volksmusik, Vogellaute, Jagdthemen, ein Bauernfest, und natürlich eine Polka.

Aber wie schon in seiner Oper „Die Verkaufte Braut“, macht Smetana diese Motive zu seiner eigenen Musiksprache. Darin ist er wirklich ein Meister. Mit komplementären Rhythmen, mit vielschichtigen Harmonien, mit Überlagerungen des Materials.

Linda Maria Koldau hat das alles in ihrem sehr empfehlenswerten Buch über den Zyklus „Mein Vaterland“ entschlüsselt und man kann nur staunen über die komplexe musikalische Struktur dieser Sinfonischen Dichtung. Zum Erfolg aber wird „Aus Böhmens Hain und Flur“ nicht deshalb, sondern weil es sich so unmittelbar an die Herzen und die Emotionen des tschechischen Volkes wendet. Die Tschechen kennen alle diese Motive, oder meinen sie zu kennen, und ihnen dieses Gefühl zu vermitteln, das ist die Kunst von Bedřich Smetana.

## **Musik7**

### **Bedřich Smetana:**

In Böhmens Hain und Flur 3'49

„Ma Vlast“ Decca 002894833187 LC 00171

Ein meisterlicher tschechischer Dirigent, Jiří Bělohlávek, mit einem Ausschnitt aus „Aus Böhmens Hain und Flur“ von Bedřich Smetana, mit dem BBC Symphony Orchestra.

So sinnlich und heiter diese Sinfonische Dichtung, so düster und tragisch die nächste im Zyklus „Mein Vaterland“: „Tabor“

„Grau in Grau“ nennt Smetana seine Musik zu diesem traurigen Kapitel der tschechischen Geschichte, aber, so Smetana „ich wollte es so haben“.

Tabor ist eine Stadt in Südböhmen, im 15. Jahrhundert Sitz der radikalen Tabor Hussiten.

Smetana beschreibt ihren Kampf und ihre Niederlage, zuletzt mit Kriegsgetümmel, Marsch, Rhythmen und Fanfaren. Damit leitete er fast bruchlos über zur Sinfonischen Dichtung Blanik, dem sechsten und letzten Teil des Zyklus.

Blanik ist ein mythisch umwölkter Berg, und ebenfalls Symbol für die nationale Selbstbestimmung der Tschechen.

Wieder, wie schon in Tabor greift Smetana zum Hussitenchoral „Die für Gottes Streiter sind“ und bringt ihn zuende. Die letzte Zeile „...sodass ihr zuletzt mit ihm siegreich seiet“ wird zum Triumphmarsch und steht damit für den Sieg der Tschechen gegen alle Unterdrückung.

Bei der frenetisch gefeierten Uraufführung 1880 in Prag weiß jeder im Saal, was das bedeutet. Der Berg Blanik ist nicht einfach nur ein Berg in Mittelböhmen, Blanik ist

das Symbol für die Befreiung der tschechischen Nation. Denn um seine beiden Gipfel rankt sich eine tolle, jahrhundertealte Geschichte.

Nach der letzten Schlacht gegen die Hussiten ziehen sich ihre letzten Kämpfer in den Berg Blanik zurück. Dort fallen sie in einen tiefen Schlaf. Erst wenn Feinde das Land der Tschechen bedrohen, es plündern und zerstören, gegen die Hauptstadt ziehen und sich der Teich am Blanik mit Blut füllt, erst dann werden sie wieder erwachen. Angeführt vom heiligen Wenzel ziehen sie in ihre letzte Schlacht.

Wenn Blanik bei Bedřich Smetana also mit einem Triumphmarsch endet, mit dem glorreichen Sieg, dann bedeutet das für seine Landsleute eine eindeutige Botschaft: Ihr werdet es schaffen, ihr werdet die Besatzer abschütteln, ihr werdet eine eigenständige Nation.

Zuletzt steht da der Choral mit Pauken und Trompeten und vor allem das Vysehrad Motiv, das kennen wir noch aus dem Anfang des Zyklus und aus der Moldau.

Unbändigen Jubel komponiert Smetana hier, alles fällt in einen gigantischen Taumel des Sieges und des Glücks. Vorher aber, bevor die Apotheose sich entwickelt fährt Smetana noch mal alles zurück, verhalten zitieren die Streicher den Choral und lassen damit den Schluss umso mehr erstrahlen.

## **Musik 8**

### **Bedřich Smetana:**

Blanik ab 10'10

4'00

„Ma Vlast“ Decca 002894833187 LC 00171

So endet der sechsteilige Orchesterzyklus „Ma Vlast“, „Mein Vaterland“ von Bedřich Smetana, mit der Sinfonischen Dichtung Blanik, es spielte das BBC Symphony Orchestra unter Jiří Bělohlávek.

Bei der Uraufführung in Prag 1880 bricht ein gigantischer Jubel herein über den vollkommen ertaubten Bedřich Smetana, er hört nichts davon, genießt aber den Erfolg und weiß sich in diesem Moment gefeiert als der größte Komponist der tschechischen Nation, denn hier im Schluss von Blanik erfüllen sich ihre kühnsten Träume.

Warum Bedřich Smetana trotzdem im Elend endet, warum all sein Ruhm ihm zuletzt nicht helfen kann und wie er umgeht mit der Katstrophe der Taubheit, darum geht es

morgen im 5. und letzten Teil dieser SWR2 Musikstundenwoche über den  
Komponisten Bedřich Smetana.

Bis dahin, wenn Sie mögen sagt tschüss Ines Pasz.